



THIENEMANN-ESSLINGER

50 Jahre

MOMO

von Michael Ende

PRESSE
INFORMATION

Das sagte die Presse über Michael Endes „MOMO“

Pressestimmen aus 2013 zum 40-jährigen Jubiläum

„Eines der erfolgreichsten Kinderbücher der Nachkriegsgeschichte und eigentlich mehr als ein Kinderbuch.“

Dresdner Morgenpost

„Momo‘ gehört zu den Büchern, die einem Leser bleiben, auch wenn die Lektüre lange her ist. Es ist eine der Geschichten, die Erwachsene und Kinder verbinden, weil sie die Generationen auf je eigene Weise packt.“

*Berliner Zeitung,
Cornelia Geißler*

„Endes Vermächtnis ist es, dass er in einer materialistischen Zeit die stets von der Vernichtung bedrohten Reiche der Fantasie mit einem Schutzzaun aus Träumen umgeben hat. Wer sich seinen Büchern, und ganz besonders ‚Momo‘ hingibt, dessen Fantasie wird ebenfalls in Obhut genommen.“

*Hannoversche Allgemeine Zeitung,
Jörg Steinleitner*

„Wenn ein Klassiker Geburtstag feiert, behaupten Fans und Verlage gerne: Das Buch ist heute so aktuell wie damals. Doch wer jetzt noch einmal ‚Momo‘ liest, wird staunen, wie weitsichtig Michael Ende war – oder wie wenig sich trotz des Fortschritts in 40 Jahren verändert hat.“

*Westdeutsche Allgemeine Zeitung,
Maren Schürmann*

Pressestimmen zum Erscheinen von „Momo“ 1973/74

„In einer zeitlich fernen Gesellschaft nimmt eine Gruppe geheimnisvoller grauer Männer den Menschen auf heimtückische Weise ihre Zeit fort. Nur Momo, ein zerlumptes, kleines, auf sich gestelltes Mädchen widersteht ihrem Werben und gibt der Welt die Zeit, die Muße und damit innere Freiheit und Glück zurück. Die poetische Sozialutopie verbindet Heiterkeit, Spannung und Spiel einer phantastischen Welt mit Menschlichkeit und aktueller Bedeutung.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Momo‘ offenbart auf naive, meditative, lyrische Weise Wahrheiten, die uns alle angehen: die Tragödie unseres neurotischen Seinverlustes im Zusammenhang mit der entsetzlichen Tatsache, daß wir ‚keine Zeit mehr haben‘.“

*Die Welt,
Gustav René Hocke*

„Michael Ende hat ein bedeutendes Buch geschrieben.“

*Süddeutsche Zeitung,
Barbara von Wuffen*

„Es ist eine Parabel über die Zeit, die den Menschen geschenkt wird, die ihnen aber immer wieder abhanden kommt, weil Geld und Erfolg sie ins Gedränge mit sich selbst bringen. Nur das Mädchen Momo, das von nirgendwo kommt, plötzlich da ist, hat diese Zeit im Überfluß, zum Spielen, zum Zuhören, zum Leben. Ihr Kampf gegen unheimliche, ‚Zeit-stehlende‘ Mächte, ihr Bündnis mit dem Meister Hora, der alle menschliche Zeit verwaltet, trägt fast surrealistische Züge.“

DIE ZEIT, Barbara von Ihering

PRESSE MITTEILUNG

Michael Endes „Momo“ wird 50 Jahre alt – der Thienemann Verlag feiert das Jubiläum mit einem Bilderbuch

„Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen“, schrieb Michael Ende in seinem Märchenroman „MOMO. Oder die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen, die Zeit zurückbrachte“, der am 1. September 1973 im Thienemann Verlag erschien.

Momo ist reich an Zeit und sie besitzt eine besondere Gabe: Sie kann den Menschen so zuhören, dass sie ihre Fantasie beflügelt, ihren Blick auf das Wesentliche lenkt. Dieses Geheimnis um das Zuhören und Achtsamkeit bilden den thematischen Fokus eines Bilderbuchs, das am 28. Juli anlässlich des 50-jährigen Jubiläums von „Momo“ erscheint. Behutsam hat der Schriftsteller und Lyriker Uwe-Michael Gutzschhahn die Originalstellen aus Endes Roman zu einer Erzählung kuratiert, welche die Schweizer Illustratorin Simona Ceccarelli in eine einzigartige, phantastische Bildwelt gegossen hat.

Endes Roman ist in gewisser Weise visionär, hat seine grundlegende Thematik doch an Aktualität bis heute nicht verloren. Denn, auch wenn sich Michael Ende nie als politischer Autor verstanden wissen wollte, hat er mit „Momo“ Kritik an einem Wirtschaftssystem und einer Gesellschaftskultur üben wollen, die sich den Maximen der Rationalität, Nützlichkeit und des Wachstums verpflichtet sieht. „Zeit“ ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Indikator und für Ende das Schlüsselthema seines Romans. Die Form eines Märchens, in der uns seine Gesellschaftskritik begegnet, wählte er dabei bewusst, um die Dinge zu zeigen, für die uns die rechten Begriffe fehlen.

„Momo“ ist neben „Jim Knopf“ und „Die unendliche Geschichte“ Michael Endes bekanntestes Buch, das auch international große Bedeutung erfahren hat. Gerade hat die BBC eine Top 100-Liste der besten Kinderbücher aller Zeiten veröffentlicht, auf der die international besetzte Jury „Momo“ auf Platz 43 als erstes deutsches Kinderbuch in diesem internationalen Ranking (nach den Märchen der Brüder Grimm und Wolf Erlbruchs „Ente, Tod und Tulpe“) platziert.¹

In 49 Sprachen übersetzt, hat sich das Buch bis heute weltweit fast 13 Millionen Mal verkauft und wurde 1986 verfilmt sowie 2003 als Zeichentrickserie umgesetzt. Die Filmproduktionsfirma Rat Pack kündigte Anfang des Jahres eine Neuverfilmung an.

Neben zahlreichen nationalen wie internationalen Auszeichnungen wurde „Momo“ 1974 mit dem Deutschen Jugendbuchpreis bedacht. Seit 1996 symbolisiert Endes Romanfigur Momo als Preisstatue den Deutschen Jugendliteraturpreis und verweist auf Michael Endes „Plädoyer für freie, unverplante Zeit, die heute so notwendig zu sein scheint wie damals“.²

„Momo ist eine poetische Stellungnahme zu einem existentiellen Rätsel, zu einer wesentlichen Grundsatzfrage des menschlichen Miteinanders.“

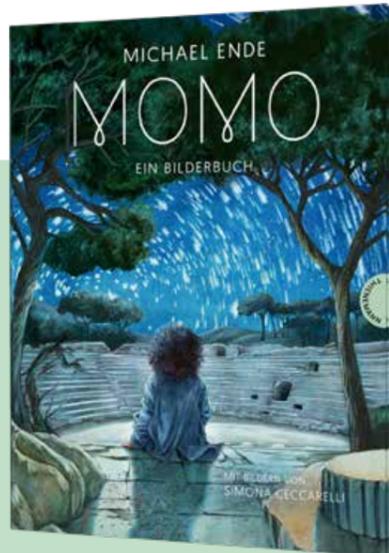
*Roman Hocke, langjähriger Freund
und Lektor von Michael Ende*

¹ The 100 greatest children's books of all time – BBC Culture
² Preisstatue Momo | AKJ (jugendliteratur.org)

Zum 50-jährigen Jubiläum erscheinen im Thienemann Verlag am 28. Juli ein Bilderbuch mit Illustrationen der Schweizerin Simona Ceccarelli sowie eine Jubiläumsausgabe, die einen Zusatzteil mit spannenden Hintergrundinformationen zu „Momo“ enthält.



MOMO als Zuhörerin verwandelt die Welt ...

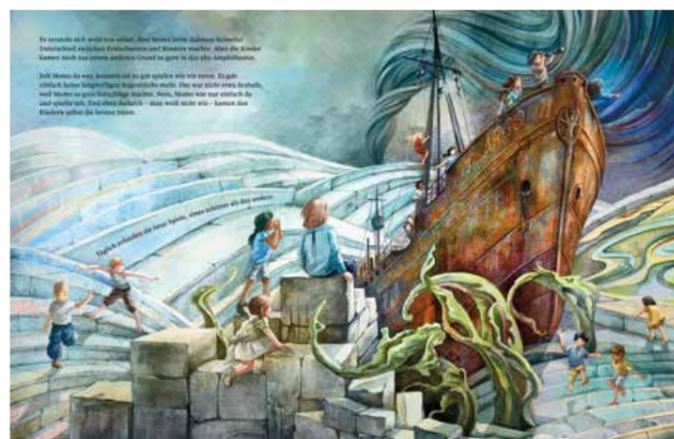
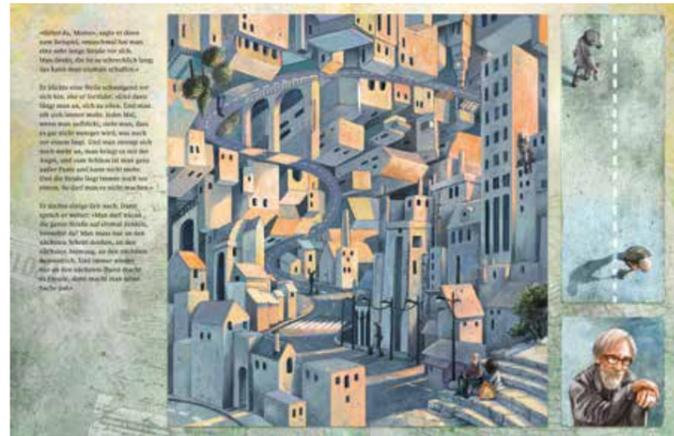


Michael Ende · Simona Ceccarelli (Ill.)

Momo Ein Bilderbuch

23,2 x 30,0 cm · 32 Seiten
Gebunden mit Spotlack
Ab 6 Jahren
16,00 €(D) · 16,50 €(A)
ISBN 978-3-522-46051-4
Erscheint am 28. Juli 2023

Diese Bilderbuchpremiere feiert ein zentrales Motiv der weltberühmten Erzählung: das Geheimnis des Zuhörens und der Achtsamkeit. Momo hat eine Gabe: Sie kann auf ganz besondere Art und Weise zuhören. Sie hört den Leuten aus der Stadt zu, den Kindern, ja sogar den Tieren und dem Wind in den Bäumen. Wenn Momo ihrem Freund Gigi zuhört, fallen ihm die unglaublichsten Geschichten ein. Und Beppo Straßenkehrer, der meistens schweigt, findet bei ihr die richtigen Worte und kann seine Weisheit teilen: Einen Weg, der einem unendlich lang scheint, den schafft man nur Schritt für Schritt.



Interview mit Illustratorin

SIMONA CECCARELLI



Was hat Sie daran gereizt, dieses Bilderbuch zu illustrieren? Was verbinden Sie mit „Momo“?

„Momo“ ist eines jener Bücher, die ich als Kind gelesen habe und die einen tiefen Einfluss auf mich hatten. Es war in gewisser Weise einer meiner ersten Mentoren. Momo hat mir gezeigt, was die Natur der Zeit ist und warum sie nicht nur eine physische Entität ist, sondern einen Ausdruck unserer tiefsten Seele darstellt. Sie ist unser kostbarster Schatz und trotzdem besitzt nur dann Wert, wenn wir sie auf die richtige Weise nutzen. Der Satz von Beppo, „Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich“, ist mir für immer im Gedächtnis geblieben und hat jedes Ziel, das ich jemals in meinem Leben gesetzt habe, in greifbare Nähe gerückt. Als sich die Möglichkeit ergab, ein Buch zu illustrieren, das zu meinen Lieblingswerken gehört, schien es für mich einfach zu gut, um wahr zu sein.

Im Bilderbuch finden sich stellenweise mehrere Panels pro Seite oder kleine, fast filmische Sequenzen, die wie einzelne Kameraeinstellungen anmuten – was hat Sie zu dieser Darstellungsweise inspiriert?

Diese Darstellungsweise mit mehreren Panels und filmischen Sequenzen entspringt meiner Überzeugung, dass es wichtig ist, Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und auch auf scheinbar unwichtige und flüchtige Details zu achten. Diese Momente sind oft reich an Tiefe und Emotion, obwohl sie auf den ersten Blick unbedeutend oder vergänglich wirken mögen.

Indem ich verschiedene Kameraeinstellungen und Perspektiven verwende, möchte ich dem Leser ermöglichen, die Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln zu erleben, die Bedeutung von Details zu erkennen und die Vielschichtigkeit der Handlung zu entdecken. Man soll sich die Zeit nehmen, Details zu beobachten und zu erkennen, dass das Leben in all seiner Komplexität und Schönheit auch in den scheinbar unscheinbaren Momenten pulsiert. Gerade in einem Werk, in dem Zeit eine zentrale Rolle spielt, schien mir das besonders wichtig zu sein.

Können Sie uns etwas zu Ihrer Technik erzählen? Wie entstehen Ihre Bilder?

Obwohl ich vor vielen Jahren auf digitale Arbeitsweisen umgestiegen bin, liegt meine Grundlage nach wie vor in Bleistift, Kohle, Pastell und Öl. Ich bin kein „Digital Native“. Als digitale Werkzeuge Teil meines Repertoires wurden, habe ich sie natürlich genauso genutzt wie traditionelle Medien, mit dem gleichen Ansatz und Denkprozess. Die Bilder für „Momo“ wurden zwar digital erstellt, jedoch mit einem sehr traditionellen Ansatz. Ich habe eine monochrome „Terra di Siena“-Untermalung verwendet und darauf transparente Farbschichten mit Glasurereffekt aufgetragen. Abschließend wurden opakere, pastellartige Oberflächen gestaltet. Im Laufe der Jahre habe ich viele digitale Werkzeuge und Techniken verfeinert, um das Gefühl traditioneller Medien perfekt nachzubilden, und in diesem Projekt habe ich hohe Ansprüche an sie gestellt.

Farbschema
zu „Momo“





Interview mit

UWE-MICHAEL GUTZSCHHAHN

Lieber Uwe-Michael Gutzschhahn, Sie selbst sind Autor, Übersetzer und Lyriker, welche besondere Poesie hat für Sie Michael Endes „Momo“?

Für mich hat Michael Ende eine unglaublich bildhafte Sprache, wenn er Szenen und Menschen beschreibt. Alles steht vor einem, ist unglaublich präsent. Dazu kommt dieser Rhythmus seiner Sprache, diese Melodie, die beim Lesen und Vorlesen anfängt zu schwingen. Auch das macht die Figuren lebendig.

Wie sind Sie an die Bearbeitung des Originaltextes herangegangen?

Ich habe die Stellen gerade aus dem Anfang des Romans, die für kleinere Kinder besonders zugänglich sind, genommen und zueinander gefügt. Für kleinere Leser und Zuhörerinnen schien es mir wichtig, ein Stück

von Michael Endes Philosophie hinter der Momo-Figur auch in das Bilderbuch zu übertragen, es aber nicht zu überfrachten, nicht zu überhöhen. Je dichter ein Text zusammengezogen wird, desto weniger Gewicht und Bedeutung verträgt er. Ich hatte anfangs gedacht, es wären Übergänge und Ergänzungen nötig, um Lücken zu schließen und Verbindungen herzustellen. Kleine Brücken zwischen den ausgewählten Texten, über die man gehen kann, um den Anschluss zu begreifen. Aber je mehr ich versuchte, mich auf diese Weise in den Text einzubringen, desto fragwürdiger wurden die Brücken und Stege. Je behutsamer ich vorging, je mehr ich Momo ganz bei sich ließ, desto besser schien mir der Text für eine Bilderbuchadaption geeignet. Das hat mit der Lebendigkeit von Michael Endes Sprache zu tun, sie ist ganz bei den Figuren, erklärt alles aus den Bildern heraus. Ich lernte, dass der behutsamste Eingriff der beste war.

Gibt es auch eine persönliche Verbindung zwischen Ihnen und Michael Ende oder seiner „Momo“?

Ich habe das Buch vor sehr langer Zeit gelesen, als es erschien, ich kannte die Figuren und das, was der Autor mit der Geschichte erzählen wollte, aber ich hatte den Ton nicht mehr im Ohr. Es war also eine Wiederentdeckung, als ich mich auf die Arbeit einließ, aus dem Roman einen Bilderbuchtext herauszuziehen. Ein wunderbares Erlebnis, wie die Melodie der Sprache mich in Bann zog, über alle Bedeutung hinaus. Natürlich war „Momo“ aber auch durch den Deutschen Jugendliteraturpreis bei mir. Und durch die Momo-Statuen auf einem Schrank mit all den von mir geschriebenen, herausgegebenen und übersetzten Büchern, von wo aus sie mir bei der Arbeit über die Schulter schauten, wusste ich, dass alles, was ich mit Momo versuchte und ausprobierte, in jeder Minute kritisch beäugt wurde. Mir war also klar, ich musste genau auf jedes Wort hören, jedes Bild ganz genau abklopfen, ob und wie es sich in dem Bilderbuchprojekt zurechtfindet.

„MOMO“ – eine Erfolgsgeschichte

Momo in Kürze



Erschienen am 1. September 1973



Übersetzt in 49 Sprachen



Weltweit erfolgreich mit fast 13 Millionen verkauften Exemplaren (in Deutschland fast 3,5 Mio., im Ausland über 9 Mio.)

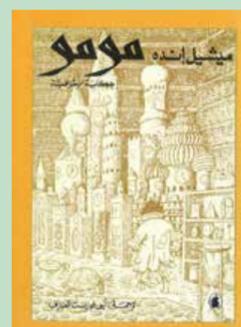


Preisgekrönt: „Momo“ erhielt den Deutschen Jugendliteraturpreis 1974 und stand u.a. auf der Ehrenliste des Europäischen Jugendbuchpreises 1974

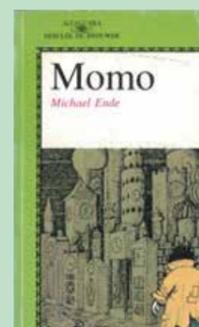


Mehrfach adaptiert als Oper, Theaterstück, Hörspiel, Kinofilm und Zeichentrickserie. Eine Neuverfilmung mit internationalem Cast unter der Regie von Christian Ditter ist in Planung.

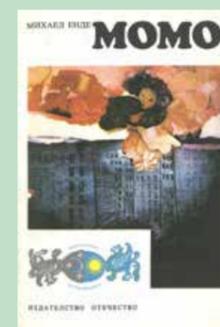
Momo-Ausgaben international



Arabisch



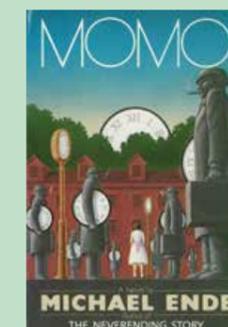
Baskisch



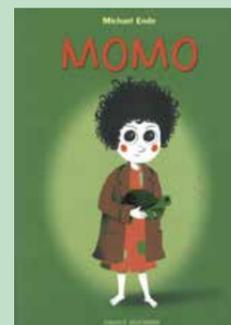
Bulgarisch



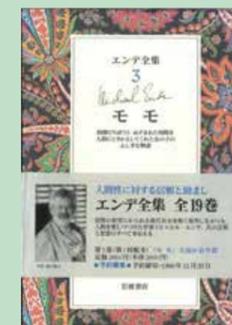
Chinesisch



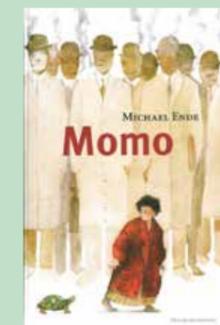
US-Amerikanisch



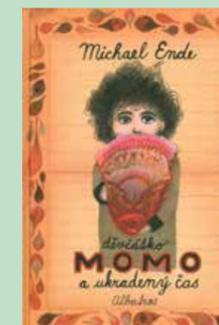
Französisch



Japanisch (Schmuckausgabe)



Spanisch

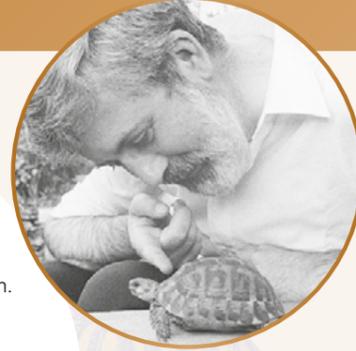


Tschechisch

MICHAEL ENDE

Michael Ende (1929–1995)

hat in einer nüchternen, seelenlosen Zeit die fast verloren gegangenen Reiche des Phantastischen und der Träume zurückgewonnen. Er zählt heute zu den bekanntesten deutschen Schriftstellern und war gleichzeitig einer der vielseitigsten Autoren. Neben Kinder- und Jugendbüchern schrieb er poetische Bilderbuchtexte und Bücher für Erwachsene, Theaterstücke und Gedichte. Viele seiner Bücher wurden verfilmt oder für Funk und Fernsehen bearbeitet. Für sein literarisches Werk erhielt er zahlreiche deutsche und internationale Preise. Seine Bücher wurden in 49 Sprachen übersetzt und haben eine Gesamtauflage von 42 Millionen Exemplaren erreicht.



Biografie

Michael Ende wurde 1929 als Sohn des surrealistischen Malers Edgar Ende in Garmisch-Partenkirchen geboren. Nach seiner Schulzeit besuchte er die Schauspielschule in München. In seiner Freizeit schrieb er schon seit 1943 Gedichte und kleine Erzählungen. Da er das Schreiben zum Beruf machen wollte, baute er seine Autorentätigkeit nach und nach weiter aus. Neben der Schauspielerei schrieb er für das Theater und den Rundfunk.

Der schriftstellerische Durchbruch gelang Michael Ende mit einem Kinderbuch: „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ erschien 1960 im Thienemann Verlag, nachdem bereits mehr als zehn Verlage das Manuskript abgelehnt hatten. Ende wurde einem großen Publikum bekannt, als er 1961 den Deutschen Jugendliteraturpreis für „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ erhielt und die Augsburger Puppenkiste das Buch verfilmte.

Seit 1970 lebte Michael Ende in Italien, wo er 1972 den Märchenroman „Momo“ vollendete, für den er ebenfalls den Deutschen Jugendliteraturpreis erhielt. 1979 erschien „Die unendliche Geschichte“, mit der Michael Ende zum weltweit bekannten Autor phantastischer Romane wurde.

Michael Ende starb 1995 nach langer schwerer Krankheit in Stuttgart. 1998 wurde in der Internationalen Jugendbibliothek in München ein Michael-Ende-Museum eingerichtet.

Zur Entstehung von „MOMO“

(Textauszüge aus „Michael Ende und seine phantastische Welt“ von Roman Hocke und Thomas Kraft, Weitbrecht Verlag 1997)

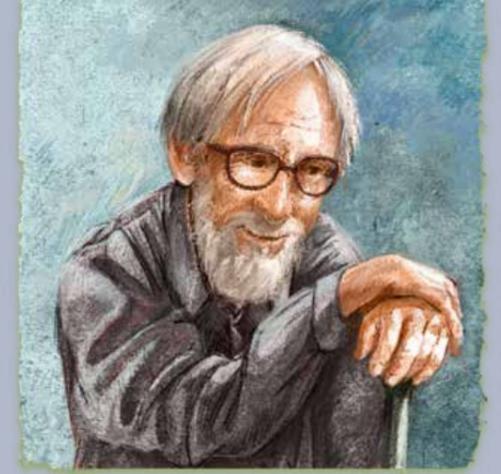
Was steht am Anfang von einem neuen Buch? Die Ideen fliegen förmlich auf Michael Ende zu durch Zufälle, Belanglosigkeiten oder durch Gegenstände, wie bei seinem Märchenroman Momo: hier war es eine alte Taschenuhr ohne Zeiger, an der sich seine Phantasie entzündete.

Bereits vor seinem Umzug nach Rom im Jahre 1971 hatte Michael Ende mit den Entwürfen zu Momo begonnen. Die Hauptarbeit aber geschieht in der neuen Heimat, in Genzano di Roma und ist stark von der römischen Kultur und Lebensweise beeinflusst.

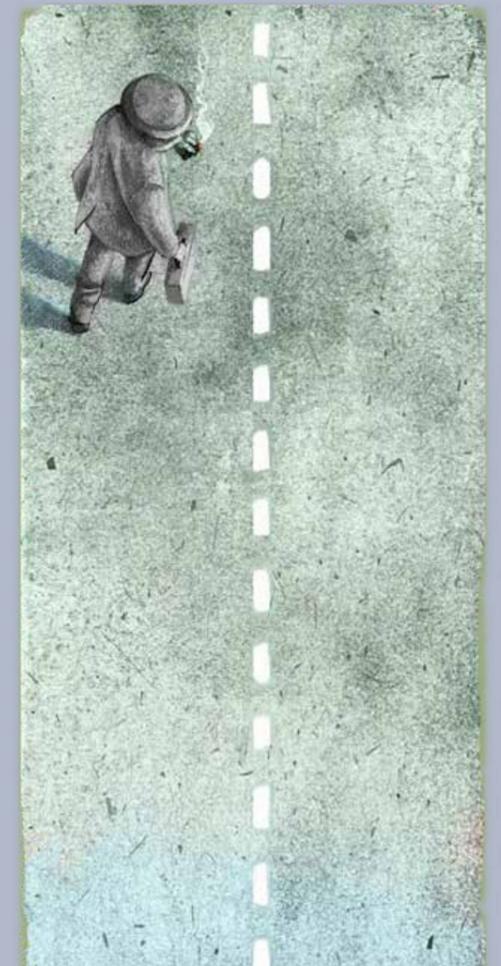
Michael Ende erzählt in einem Interview, wie er auf die Grundidee zur „Momo“ kam: „Ich sollte im Auftrag eines Fernsehsenders eine Story für einen etwa einstündigen Film entwerfen – aber mir wollte einfach nichts einfallen. Da schenkte mir eine Bekannte, ich weiß nicht mehr wieso, eines Tages eine alte Taschenuhr ohne Zeiger, die wirklich zu nichts mehr zu gebrauchen war. Ich betrachtete sie eine Weile und plötzlich stellten sich die ersten Ideen ein.“

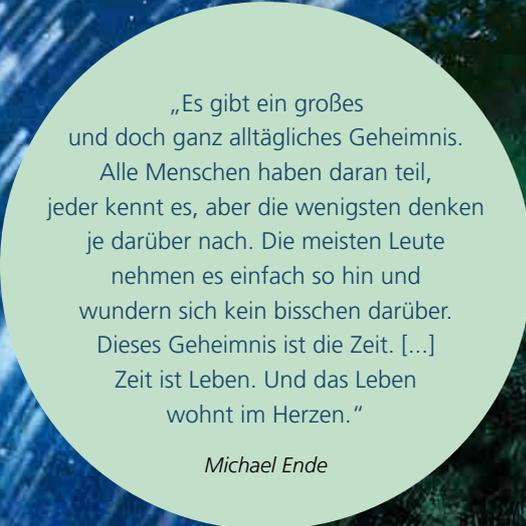
Insgesamt dauert die Arbeit an diesem Roman sechs Jahre, wobei Michael Ende sie immer wieder unterbricht und sich anderen Stoffen zuwendet, häufig mehreren gleichzeitig. Seine eigenwillige Arbeitsweise kann man als einen langsamen Reifungsprozess sehen, bei dem er seine Texte immer wieder hervorholt, sie durchliest, darüber nachdenkt und, falls ihm der Stoff noch nicht ganz klar ist, nochmals zur Seite legt.

„Ich hatte fast alle einzelnen Szenen aus der Momo schon fertig“, erzählte Michael Ende in einem Interview. „Ich hatte die Figuren, ich hatte auch schon einzelne Kapitel geschrieben, konnte das Buch aber sechs Jahre nicht fertig schreiben, weil mir eine einzige Regel noch fehlte. Die Frage hieß ganz einfach: ‚Wenn die Zeitdiebe, die Grauen Herren, allen Menschen ihre Zeit stehlen können, warum können sie sie der Momo nicht stehlen? Man kann sich nun natürlich helfen, und schlechte



Schriftsteller tun das auch, indem man Momo einfach irgendeine charismatische Eigenschaft gibt, die das verhindert. Sie hat z.B. einen Lichtpanzer oder sonst irgendetwas. Damit bin ich aber nie zufrieden, sondern es muss eine ganz konkrete Spielregel sein, die in der Sache selbst liegt. Eines Morgens beim Frühstück sagte ich plötzlich zu meiner Frau: ‚Jetzt hab‘ ich es!‘ Ganz einfach: Zeit stehlen kann man nur demjenigen, der Zeit spart, denn jemand, durch den die Zeit sozusagen immer hindurchfließt, der seine Zeit nicht festzuhalten versucht, der hat ja gar keine, die man ihm stehlen kann, da ist nichts zu stehlen. Damit war die Idee der Zeitspar-kasse geboren, und auf einmal funktionierte die ganze Geschichte von vorn bis hinten.“





„Es gibt ein großes
und doch ganz alltägliches Geheimnis.
Alle Menschen haben daran teil,
jeder kennt es, aber die wenigsten denken
je darüber nach. Die meisten Leute
nehmen es einfach so hin und
wundern sich kein bisschen darüber.
Dieses Geheimnis ist die Zeit. [...]
Zeit ist Leben. Und das Leben
wohnt im Herzen.“

Michael Ende

**Wenn wir Ihnen ein Rezensionsexemplar
zukommen lassen oder Bildmaterial zur Verfügung
stellen dürfen, melden Sie sich gerne bei:**

Svea Unbehaun

Thienemann-Esslinger Verlag GmbH
Presse und Öffentlichkeitsarbeit
svea.unbehaun@thienemann-esslinger.de
Tel. +49 (0)711-210 55 29

Amelie Sturm

Thienemann-Esslinger Verlag GmbH
Presse und Öffentlichkeitsarbeit
amelie.sturm@thienemann-esslinger.de
Tel. +49 (0)711-210 55 99

Lieblingsbücher fürs Leben.

www.thienemann-esslinger.de

